

Ausbildung: Ab welchem Alter nachsuchen?

Folgende Meinung ist an Führer junger Hunde gerichtet. Hauptsächlich sind die Rassegruppen Erd-, Vorsteh-, und Stöberhunde angesprochen.

Jagdhunde **im 1. Feld grundsätzlich nicht zu Rehwildnachsuchen einsetzen!** Dies macht diese allzu heiß auf das süßliche und für den Jagdhund relativ leicht zu erbeutende Rehwild.

Jagdhunde **ab dem 2. Feld sollten sehrwohl richtig** in die praktische Nachsuchenarbeit eingeführt werden. Optimal ist das richtige Ritual bei jedem geschossenen Stück durchzuexerzieren, auch wenn es sich nur um eine kurze Todsuche handelt.

Ritual: Schweißhalsung anlegen - Signalhalsung überstreifen -Schweißriemen ganz abdocken und zurückwerfen - mit dem schleifenden Riemen zum Anschuss gehen - Jagdhund mit leisem Befehl ablegen - Anschuss suchen - Jagdhund ruhig und lange am Anschuss ansaugen und winden lassen - dem Hund relativ freien Riemen lassen und nicht kutschieren - großzügig Riemen geben und nachgehen ist besser als immer am Riemen zu rucken - beim verenden gefundenen Stück „freuen“ über die gemeinsame Beute - Träger greifen lassen - Stück in Besitz nehmen lassen - eventuell genossen machen.

Das Problem mit der Stehzeit:

Im Sinne der Hygieneverordnung müssen wir Hundeführer uns umorientieren. Das bedeutet, dass wir eine Fährte nicht mehr wirklich kalt werden lassen können, sondern häufig sehr frische Fährten nachsuchen müssen. Dies bringt den Nachteil mit sich, dass ein Hund der einige male ganz frisch gesucht und gehetzt hat, wirklich schwierige Nachsuchen (über Nacht oder länger mit wenig oder keinem Schweiß) nicht mehr zustande bringt.

Wie lösen wir das Problem?

Die Lösung kann nur die folgende sein. Wir Hundeführer müssen unsere Hunde auf beide Arten von Nachsuchen einstellen. Es ist nicht mehr wirklich möglich, die Nachsuche aufgrund des Ausbildungsstandes des Jagdhundes zu verschieben. Die kalten Fährten arbeitet der Hund, der mehrmals frisch gesucht hat, nicht deswegen schlechter, **weil er eine schlechtere Nase bekommt, sondern deswegen, weil ihm die langsame, konzentrierte, ruhige Arbeitsweise abhanden** kommt. Das heißt also, dass der wir Nachsuchenführer nach jeder frischen Suche eine ausgesprochen schwierige künstliche Fährte zur Rückgewinnung der Konzentration arbeiten sollten. Damit haben wir eine höhere Wahrscheinlichkeit einen konzentrierten Riemenarbeiter trotz häufiger frischer Suchen zu behalten.

Dies meint Ihr – Helge Pachner